



Abend-

Zeitung.

250.

Dienstag, am 20. October 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Das Schwarzköpfchen und die Lieberzettel.  
(Fortsetzung.)

6.

P f e i l e.

Nr. 65. Meine Hoffnung stehet feste,  
Amor ist ja mild und gut,  
Und er sorgt gewiß auf's Beste,  
Ist man nur auf seiner Hut.

Antwort.

Nein, er ist nicht gut und milde,  
Denn sein Pfeil verletzt das Herz;  
Seine Lust sind Traumgebilde,  
Seine Freuden werden Schmerz.

7.

L a u s c h e r.

Nr. 117. Dir hab' ich mich ergeben,  
Seit Dich mein Auge sah;  
Mit süßem Wonnebeben,  
Stand ich bewundernd da.  
Die Lippe mußte schweigen,  
Weil sie der Lauscher band,  
Der Blick nur durste zeigen  
Dir, was mein Herz empfand.

Antwort.

Und deutlich d'rin geschrieben,  
Erblickt' ich Dein Gefühl;  
Sonst wußt' ich nichts vom Lieben  
Und hielt's für bloßes Spiel;

Doch welche süße Schmerzen  
Und welche bange Lust,  
Sonst unbekannt dem Herzen,  
Durchjittern jetzt die Brust!

8.

F e h d e b r i e f.

Nr. 515. Ich bin vergnügt und halte stille,  
O, holdes Mädchen, das thu' nicht!  
Ist's Eigensinn und Eigenwille  
Nicht, was aus Deiner Tante spricht?  
So mag man's wohl mit Kindern treiben,  
Allein mit einer Jungfrau nicht:  
Nein, länger kann es so nicht bleiben —  
Dich zu befrei'n, ist Ritterpflicht!

Antwort.

So komm' denn, um mich zu beschirmen,  
Wenn Dich ein Gott dazu berief,  
Doch eh' Du wag'st, das Schloß zu stür-  
men,

Schickst Du doch wohl den Fehdebrief?  
Denn heimlich nur mit List zu kriegen,  
Dient einem edeln Ritter nicht:  
In einem offenen Kampf zu siegen,  
Ist Ritterehr' und Ritterpflicht!

9.

S p a l t e.

Nr. 125. Ach Gott im Himmel, sieh darein  
Und habe doch Erbarmen!



Halt' ich das holde Mägdelein  
Denn nie in meinen Armen?  
O könnt' ich doch durch's Schlüsselloch  
Und täuschte so die Alte,  
Sind Pyramus und Thisbe doch  
Zum Glück noch eine Spalte!

Antwort.

Und könntest Du durch's Schlüsselloch,  
So wie es Dein Verlangen,  
Nichts hält's, bist Du ja gestern doch  
Mit auf den Ball gegangen.  
So wankelmüthig ist Dein Sinn!  
Wer weiß, was Dich gezogen!  
Vergessen bin ich, ja ich bin  
Vom Flattersinn betrogen!

10.

A h n u n g.

Nr. 448. Allen, welche nicht vergeben,  
Wird auch nicht vergeben seyn,  
Und Du wolltest, liebes Leben,  
Nicht den Ballbesuch verzeih'n?  
Eine süße Ahnung sagte  
Mir: vielleicht ist Sie auch dort!  
Doch, da sie mich täuschend plagte,  
Sind ich augenblicklich fort!

Antwort.

Glaub' nicht an Unmöglichkeiten,  
Was die Ahnung Dir auch sagt:  
Eines Balles Herrlichkeiten  
Sind und bleiben mir versagt!  
Gern doch wollt' ich sie entbehren,  
Wollte gütig das Geschick,  
Was ich wünsch' — errath's — gewäh-  
ren,  
Einen einz'gen Augenblick!

11.

A r g u s.

Nr. 506. O, daß ich tausend Zungen hätte,  
Dir, was ich fühle, zu gestehn!  
Nur Muth und Vorsicht, und ich wette,  
Die Tante Argus soll nicht sehn!

Antwort.

So will ich's auf Dein Wort denn wa-  
gen,  
Doch einmal nur, das glaube mir,  
Und hast Du mir etwas zu sagen —  
Um sieben bin ich vor der Thür.  
(Der Verzicht folgt.)

Seitenstück zu der Schauspielanzeige in Nr. 92.  
der Abendzeitung.

Mit Ihro K. Maj. allergnäd. Erlaubniß wird  
heute von den K. Pöhlischen und Churf. Sächsi-  
schen Hof-Comödianten Ein Deutsches Schauspiel  
vorgestellt werden, Genannt: Die studierende  
Schauspielkunst. Verfertigt von Friederica Ca-  
rolina Neuberin. Die Schaubühne stellet einen  
prächtigen Saal vor.

Was ist die Schauspielkunst? Ein Abriß von der  
Welt,  
Der jedem ähnlich sieht und wenigen gefällt,  
Ein unerkanntes Gut, aus höherer Kraft entsprun-  
gen,  
Ein Lied, an dem sich schon viel Dichter tod ges-  
ungen.  
Ein Licht, das leuchten kann, ein Feuer, das ver-  
brennt,  
Und was die Menschen sehn, und das fast keiner  
kennt.

Personen:

Minerva, hernach Mentor. Die Poesie als Co-  
moedie.  
Apollo, als öffentlicher Lehrer. Die Redekunst,  
Amor, hernach als junger Stutzer. Die Rahlerey,  
Morpheus. . . . . Die Muße,  
Die Schauspielkunst als Tragoedie. Der Scherz,  
(als Studenten.)

MORPHEUS.

Schlummre sanft! verschlaf die Schmerzen!  
Sterbliche, verschlaf die Quaal!  
Dieses ist ein Zaubersaal.  
Die Gefahr droht deinem Herzen.  
Sterbliche, du wagest dich!  
Schwache Schöne, kennst du mich?  
Dunkle Tiefen, bittere Quellen,  
Furcht und Schrecken, harte Stellen,  
Schattenbilder, Todtenkerzen!  
Zeigen und vergrößern sich  
In der Gegend allemahl.

MINERVA.

Sterbliche! du mußt nicht zagen.  
Sey getrost, ermuntre dich.  
Folg der Weisheit, höre mich!  
Schwache Seelen müssen klagen.  
Kleine Seelen fürchten sich,  
In der Weisheit liegt die Stärke,  
In der Wahrheit sind die Werke,  
Die den Schmerz, den Todt ertragen:  
Wer dich stark macht, das bin ich.

Hierauf folget das musicalische Stück: Der  
Fehler der Lisette.

Der Anfang ist um 5 Uhr, in dem neuen



Schauspiel: Saale im großen Blumenberge hinten  
im Hofe. Freitags, den 2. Jan. 1750.

Johann Neuber.

### Karoline Neuber.

Wenn jenseits, wo die Vorurtheile schwinden,  
ein Richter mit gerechter Waage wiegt,  
wo keine Fessel mehr die Kraft besiegt,  
da wirfst Du, deutsches Weib, Dir Kränze winden,  
um die Dich hier Dein Vaterland betrog,  
weil Deine Kunst aus alten Gleisen bog.

Dort kannst Du nicht des Stumpfsinns Undank  
fühlen,

nicht Armuth und des Hungers Riesenarm;  
Du, deren Brust für wahre Schönheit warm;  
dort fühlst Du nicht des Neides Nadelwählen;  
dort blickst Du lächelnd auf die Welt herab,  
der Bildung Du, und die Dir Elend gab.

Ist Dir's vergönnt, auf uns herab zu schauen,  
so blicke auf die stillen Edeln hin,  
die, rein bewahrt, der schönen Künste Sinn  
und ihre Bildung dem Gefühl vertrauen.  
Sie ehren Dich und was Dein Geist begann,  
denn Deutschland zählt noch manchen braven Mann.

Und fürchte nicht, daß von dem Schreiertrusse,  
der hier und da in Operetten tobt,  
die Schiller pfeift und Pumpernickel lobt,  
und klatscht der Harlekin- und Heyenposse,  
auf's Neue werd' in Fesseln eingeeengt  
der Muse Flug, so lang ihn Göthe lenkt.

Ein Denkmal wurde Dir am Elbestrande \*)  
von Freundes Hand, Dich ehrend, aufgebaut;  
Veredlung, die man auf der Bühne schaut,  
ist doch Dein schönres in der Deutschen Lande.  
Wenn Gallerieen Stümpfern Bravos schrein,  
wird still der Kenner Dir noch Achtung weih'n!

Kaum, daß man Dir zwei Ellen Erde gönnte,  
wo frommer Wahn nur Gläubige begräbt;  
kein kleines Kreuz, von Flieder still umschwebt,  
wo man noch Deinen Namen lesen könnte.  
Wenn Schurkengräber stolzer Marmor drückt,  
wird Deinem kaum ein Blümchen abgepflückt.

Doch jenseit, wo die Vorurtheile schwinden,  
ein Richter mit gerechter Waage wiegt,

\*) In Laubegau bei Dresden.

wo sich kein Geist in leere Formen schmiegt  
und feltne Kraft des Wahnes Ketten binden,  
wo kein Synodenspruch Verdienste bannt,  
dort, Karoline, wird Dein Werth erkannt!

Ziehner.

### Anekdoten.

Ein Geizhals in Berlin war wegen seiner großen  
Liebe für edle Metalle berüchtigt. Ein Hauptzug sei-  
nes Lebens war, daß er nie einen Besuch gab, um  
nicht Besuche bei sich empfangen zu dürfen. Ein-  
mals litt er an bedeutenden Zahnschmerzen; sein  
Arzt ließ ihm hiergegen Blutigel am Halse ansetzen.  
Der Kranke verzog das Gesicht.

„Was giebt es?“ fragte der Arzt, ein witziger  
Kopf. Es sticht! erwiderte dieser. „Ach!“ sprach  
jener lächelnd, „das ist's nicht allein. Es verdrießt  
Sie, daß Sie die erste Fete in Ihrem Leben geben  
müssen.“

Der Bucherer starb; sein Sohn war ein Ver-  
schwender, der als Kaufmann bald zu Grunde ging,  
und seinen Gläubigern nur Fünf vom Hundert an-  
bot. Da sprach der oben erwähnte Arzt, der auch  
an der Masse Antheil hatte: Der Sohn unterschei-  
det sich wesentlich vom Vater; der Alte gab erst  
wenig und nahm viel, der Junge aber nahm erst  
viel und giebt fast gar nichts wieder!

Karl Stein.

Die Besatzung der Stadt war ins Feld gezogen,  
der Landsturm trat an ihren Platz; ein Major vom  
Dienst visitirte die Posten und fragte den Unverzag-  
ten, welcher vor der Hauptwache schilderte: warum  
er nicht vor ihm in's Gewehr rufe?

Was hilft das Schrein, versetzte jener: es kö-  
me doch keiner. Die sitzen fest d'rin. Sie spielen  
Scherwenzel.

### Die Feiertage.

Was ist ein Feiertag? — drauf sprach Antisthenes:  
Veranlassung zu Schwelgerei und Lüssen.  
So waren denn hierin, sein Ausspruch lehret es,  
Die Heiden auch nicht besser, als wir Christen.

Ch. C. Noack.



# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz: Nachrichten.

Hamburg, den 9. Decbr. 1813.

Ein Vortheil erwächst uns Deutschen doch wenigstens daraus, daß neue Erfindungen in unserm Lande gewöhnlich erst langsam und spät Eingang finden. Wir machen uns die seit der ersten Erfindung anderer Völker getroffenen Verbesserungen zu Nutzen, und werden also so recht eigentlich auf fremde Unkosten klug. Dies wird auch der Gaserleuchtung so gehen, die jetzt, da sie in England so sehr vervollkommen ist, auch in Deutschland hoffentlich an den zweckmäßigen Lokalen eingeführt werden wird. Dasselbe ist schon jetzt mit der Dampfschiffahrt der Fall. Auf dem Rhein, der Weser und Oberelbe gehen diese Maschinen schon regelmäßig, und wiewohl auf der Niederelbe das Cuxhavner Dampfbootunternehmen aus Ursachen, die in der Art des dortigen Verkehrs liegen, scheiterte, scheint die jetzt von einem hiesigen Kaufmann angelegte Dampffähre zwischen Harburg und hier, trotz des bedenklichen Kopfschüttelns der sogenannten Sicherheitscommissäre, denen es wie der Bürgermeisterin in den Kleinstädtern geht, einen glücklichen Anfang zu nehmen. Es wird dadurch einem längst und besonders seit Abtragung der berühmten Brücke wieder gefühlten Bedürfnisse einer bestimmten und ordentlichen Ueberfahrt abgeholfen, da man sonst ein Spiel für die Willkühr der Fährleute war, die sich hier, wie fast überall, trüg, grob, interessirt und unordentlich betrogen. Auch in diese scheint ein rühmlicher Wettstreit gefahren zu seyn, und das Publikum wird seinerseits gewinnen, wenn der gewöhnliche Ewer auch nicht die wesentlichen Vorzüge eines Dampfschiffs erreichen kann, nämlich durch Wind und Wellen in seiner Fahrt nicht gehemmt zu werden, und daher zu bestimmten Stunden von einem Ufer an das andere kommen zu können. Die hannoversche Regierung scheint dies Dampfbootunternehmen, so weit es die alten Gebräuche der Harburger Schiffer zulassen, wirklich sehr zu begünstigen, und alles verspricht dem neuen Plane Dauer. Freilich bilden eben diese groben Schiffer eine heftige Opposition, und sind in ihrem Fanatismus schon so weit gegangen, wie es heißt, große Steine an Untiefen in die Elbe zu werfen, um die Fahrt der großen Fährer, die der Pöbel mit dem Namen Smock-Jochen beehrt, zu erschweren. Ein Haupteinwurf, den man allen diesen Versuchen in solchen Gegenden macht, wo die Steinkohlen nicht gewonnen werden, trifft diesen für Hamburg nicht, da der Preis der Steinkohlen hier geringer ist, als in England selbst: was sich daraus erklärt, daß dort die Ausfuhr wegen des Verkehrs begünstigt, die Consumption aber mit Abgaben belastet ist.

Das Beispiel der Engländer, die in eigenen Vereinen die Geburts- oder Sterbetage ihrer Geistes-Heroen feiern (die Shakspeare-, Pitt-, Spencer-Clubs sind bekannt), giebt ein eben so ehrenvolles Zeugniß ihrer Verehrung des Alters und der Verdienste ihrer Patrioten, als es Nachahmung verdient. Meiner Ansicht nach, ist es daher keines seiner geringsten Verdienste, wenn der Herr Obergerichtsadvokat Jacobson in Altona (den Rechtsgelehrten durch seine handelsrechtlichen Schriften genugsam bekannt) eine Klopstockfeier an dem Geburtstage dieses ehrwürdigen Barden, am 2ten Juli, stiftete. Im vorigen Jahre wurde dieses Gedächtniß zuerst begangen, man fand allgemein die Weise sehr zweckmäßig, durch Vorlesen einiger Gedichte und Aufführung einiger cantatenmäßia in Musik gesetzter Oden Klopstocks, so wie durch kurze Erinnerungen aus seinem Leben und Wirken das Andenken des großen Dichters zu feiern, und mit einem Mahle unter Trinksprüchen auf die Namen des Verklärten und die lebenden Verehrer seiner Muse, den Tag zu beschließen. Alle Anwesenden vereinigten sich damals zur Wiederholung dieser Feier, und wählten einen Vorstand in der Person des Stifters und zweier gleich ehrenwerther Männer. Damals verherrlichte Gerstenberg das Fest durch seine Gegenwart; Klopstocks alter Freund, Ebeling, war schon nicht mehr, sonst hätte auch er sicher nicht gefehlt. Diesmal hatten sich noch mehrere andere Bürger Altonas und Hamburgs an die frühern Mitglieder angeschlossen, und der Kronprinz Christian von Dänemark, der Enkel von Klopstocks Friedrich dem Fünften, geruhte durch seine Theilnahme im Geiste seines Ahnherrn zu beweisen, wie sehr auch Fürsten die Verdienste großer Dichter zu würdigen wissen. Die Versammlung war in Rainville; nahe dabei liegt der Ottenser Kirchhof, wo Klopstock und seine Meta ruhn; das Grabmahl war des Morgens früh mit einem Kranze geschmückt worden. Die Sitzung wurde Mittags um 1 Uhr eröffnet; zuerst wurde die bekannte Schrift: Klopstock und sein Jahrhundert, verlesen, dann folgten einige Oden, und ein Bruchstück aus der Messias, die Lieblingsstelle Klopstocks: Maria und Portia. Reichardt's ausdrucksvolle Musik über die Ode: Das neue Jahrhundert, beschloß diesen Theil des Festes. Die Trinksprüche während des frohen Mahles wurden daracbracht der Erinnerung Klopstocks, der Vaterlandsliebe, der Freiheit und dem Dichterverdienst Klopstocks, dem Fürsten, der durch seine Gegenwart die Feier des Tages hob; endlich denen, die durch ihr Talent das Fest verschönernten.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Ankündigungen.

So eben ist erschienen und an alle gute Buchhandlungen (Arnold in Dresden) versandt worden:

Bergmeister-Leben und Wirken in Marienberg vom 1sten December 1767 bis August 1779, von dem Oberberghauptmann v. Trebra. 288 S. 8. 20 Gr. Schreibv. 1 Thlr.

Eine Schrift, welche interessante und zu beherzigende Bemerkungen, besonders für Beamte, enthält.

Richter, K. F., Taschenbuch zur Geognosie, für Mineralisten, gebildete Oekonomen, Baukünstler, Straßenbeamte und Technologen überhaupt, so

wie alle Freunde der Natur. XIV und 278 S. in 12. in farbigem Umschlag brosch. 1 Thlr.

Der Herr Verfasser hat hier das Wissenswerthe und Nuzbarste der Geognosie in möglichster Kürze vorgetragen, und bei der Ausarbeitung theils die Lehre des unvergesslichen Berggrath Werners, theils die besten mineralogischen Schriften angewendet. Er wünscht und hofft, damit Nutzen zu stiften.

Treiberg, den 8. Septbr. 1813.

Cra; und Gerlach.